



»Es ärgert mich, wenn mich jemand ganz bewusst nicht mit meinem Adelstitel anspricht.«

EVA MARIA VON SCHILGEN, 66,
SOCIETY-LADY

In bester Gesellschaft

EVA MARIA VON SCHILGEN.

Netzwerken spielt im Leben der 66-jährigen neben Ehemann Wolf die Hauptrolle. Ein Besuch bei der Grande Dame in ihrem Großmainer Anwesen.

Wenn Eva Maria Baronin von Schilgen im Publikum der Salzburger Festspiele sitzt, fühlt sie sich manchmal etwas wehmütig in die Zeiten zurückversetzt, als sie als Kind an der Wiener Volksoper Operndiva Esther Réthy

lauschte. Ihr Vater, Bühnenbildner Walter von Hoesslin, arbeitete dort als technischer Leiter und nahm seine kleine Tochter regelmäßig mit zu den Proben. „Eva, hör zu“, schärfte er ihr damals ein. Und Eva Maria hörte zu, verliebte sich in den Klang der Musik, in die Atmosphäre im Theater und die Leidenschaft der Interpreten. Schon mit 16 besuchte die gebürtige Wienerin als außerordentliche Studentin die Kunstakademie, studierte später Gesang, Schauspiel und Kunstgeschichte und arbeitete als Art-Expertin, Designerin und Journalistin. Heute betreibt sie eine eigene Künstleragentur, leitet das Frauennetzwerk „Ladies Only“ und organisiert Cha-

rity-Events. Als wir sie in ihrer Villa in Großmain zum Interview treffen, ist auch ihr Mann, Wolf von Schilgen, dabei. Seine um 31 Jahre jüngere Frau hat den Schriftsteller zu zahlreichen Satiren über den Ehealltag inspiriert. Und: Offensichtlich hält sie ihn jung, denn der 97-Jährige ist noch genauso schlagfertig und wortgewandt wie bei ihrem Kennenlernen. „Wir sind schon seit 40 Jahren verheiratet“, erklärt er stolz, und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Seither habe ich nichts mehr zu melden!“

„ICH WOLLTE NIE DIE ZWEITE GEIGE SPIELLEN.“
WOMAN: Sie vermitteln in Ihrer Agentur Künstler verschiedenster Genres. Hat es



1 _ Von Schilgen zuhause mit ihrem Mann Wolf-Egon Baron von Schilgen-Arnsberg. In ihrer Villa in Großgmain leben sie gemeinsam seit 26 Jahren. 2 _ Eva Maria und Wolf kurz nach ihrem Kennenlernen vor 40 Jahren. 3 _ Eine befreundete Künstlerin fertigte diese beiden Porträts für das Paar an.



Sie selbst nie auf die Bühne gezogen?

VON SCHILGEN: Oh doch. Mit 15 wollte ich unbedingt Schlagersängerin werden. Etwas später habe ich dann klassischen Gesang studiert und mit 19 meine erste Hauptrolle an der Volksoper bekommen. Mein Vater, der dort das Bühnenbild machte, war fuchsteufelswild, als er davon erfuhr. „Es gibt nur einen Hoessler am Theater, und der bin ich!“, hat er gerufen.

WOMAN: *War er der Grund, warum Sie mit dem Singen wieder aufgehört haben?*

VON SCHILGEN: Nein, ich hatte zwar eine schöne Stimme, aber für die großen Rollen hätte es nicht gereicht, und die zweite Geige wollte ich nie spielen (*lacht*). Außerdem war ich damals furchtbar schüchtern, allein Vorsingen war eine große Überwindung für mich. Die Schüchternheit hat mir erst mein Mann genommen.

WOMAN: *Wie hat er das gemacht?*

VON SCHILGEN: Wolf ist mein Fels in der Brandung, er gibt mir Sicherheit. Ab-

gesehen davon, waren wir aufgrund des großen Altersunterschieds, ich war 26, als wir uns kennenlernten, und er 57, immer Anfeindungen und blöden Blicken ausgesetzt. Da entwickelt man dann so eine „Jetzt erst recht“-Hal-

tung. Es ist ja nicht so, dass ich mich ins gemachte Nest gesetzt hätte. Wir haben uns alles gemeinsam aufgebaut.

WOMAN: *War für Sie selbst der Altersunterschied je ein Thema?*

VON SCHILGEN: Nein. Als ich ihn vor über 40 Jahren in London kennengelernt habe, verliebte ich mich sofort in seine Stimme. Erst danach habe ich ihn überhaupt richtig wahrgenommen. Als er mir dann nach nur drei Wochen einen Heiratsantrag gemacht hat, dachte ich mir trotz Schmetterlingen im Bauch: „Der spinnt doch!“ (*lacht*).

NETZWERKERINNEN.

Presseevent, Festspiele, Mai 2014, über den Dächern Salzburgs: von Schilgen (2. v. r.) im Kreise ihrer illustren Damenrunde, wie Festspiel-Protokollchefin Suzanne Harf (5. v. r.) oder Katharina Habsburg (3. v. r.).

WOMAN: *Sie haben bei Ihrer Heirat den deutschen Adelstitel „Baronin von Schilgen“ angenommen. Behandeln Sie die Menschen dadurch anders? Respektvoller?*

VON SCHILGEN: Ja, manche Leute sind schon richtig erschrocken, wenn ich ihnen meine Visitenkarte in die Hand drücke. Da ich selbst aus einer bayerischen Adelsfamilie stamme, war mein Titel für mich nie etwas Besonderes. Er macht einen ja nicht automatisch zu einem besseren oder gescheiteren Menschen. Ich bilde mir nichts darauf ein und bin mir auch für keine Arbeit zu schade. Wenn aber jemand ganz bewusst meinen Titel weglässt, ärgert mich das schon. Da kann ich dann richtig unangenehm reagieren. Ich rede schließlich auch niemanden mit „Müller“ an, der „Maier“ heißt.

WOMAN: *Sie haben im vergangenen Jahr das Netzwerk „Ladies Only“ ins Leben gerufen. Worum geht es dabei?*

VON SCHILGEN: Wir organisieren regelmäßig Treffen, bei denen Managerinnen und andere erfolgreiche Frauen die Möglichkeit bekommen, Kontakte zu knüpfen und sich zu vernetzen.

WOMAN: *Glauben Sie, dass Frauen Netzwerken schwerer fällt als Männern?*

VON SCHILGEN: Ja, weil sie meistens nicht über das Small-Talk-Level hinauskommen. Sie sprechen Berufliches einfach nicht so direkt an wie Männer. Ich habe auf diversen Veranstaltungen viele nette und interessante Frauen kennengelernt, aber eine Visitenkarte habe ich selten bekommen. Wie soll man da wertvolle Kontakte knüpfen? Deswegen freue ich mich auch so, dass mein Netzwerk so gut funktioniert und schon viele Projekte daraus entstanden sind. Und Spaß macht es mir nebenbei natürlich auch.

vonschilgen.at **KATRIN SCHMOLL ■**

